

Diagnose: Eine sichere Diagnose der Drehkrankheit ist nur durch die Identifikation von Sporen der *Myxosoma cerebralis* möglich. Die üblichen Methoden bestehen darin, Teile des Schädels (besonders aus der Augenregion) zu zerschaben und das Material zu mikroskopieren oder in der Anfertigung histologischer Schnitte. Eine empfindlichere Methode ist die künstliche Verdauung oder die Homogenisierung befallener Fische mit nachfolgender mikroskopischer Untersuchung des Sediments.

Bekämpfung der Drehkrankheit: Die wirksamste Art der Vorbeugung besteht darin, daß zur Brutaufzucht nur *sporenfreies* Wasser verwendet wird, das nicht aus einem mit Salmoniden (die ja möglicherweise den Erreger beherbergen) besetzten Gewässer stammt (am sichersten also Quell- oder Brunnenwasser). Die Sporen, die in einem verseuchten Teich im Schlamm angereichert werden, sind mehrere Jahre (bis 15 Jahre!) infektiösfähig. Ihre Abtötung erfolgt am besten durch Kalkstickstoff oder Branntkalk.

Eine wirksame medikamentelle Bekämpfung der Drehkrankheit existiert nicht.

Zukünftige Forschung sollte sich auf die Entwicklung genauerer Methoden zur Auffindung der Sporen und von physikalischen und chemischen Methoden zur Sanierung verseuchter Gewässer konzentrieren. Weitgehend unbekannt sind auch noch die Faktoren, die beim Infektioswerden der Sporen eine Rolle spielen.

Bücher

Methods for the Estimation of Production of Aquatic Animals. (Methoden zur Schätzung der Produktion von Wassertieren.) Von G. G. Winberg, 1971. 175 Seiten, mit zahlreichen kurvenmäßigen Darstellungen und Tabellen im Text, £ 3,—, Academic Press Inc., London.

Dieses Buch stellt die englische Übersetzung eines 1968 in russischer Sprache erschienenen Handbuchs dar. Sein besonderer Wert liegt

Arbeitsgruppe 9, Vorsitzender Dr. S. F. SNIESZKO(USA). Wissenschaftliche Grundlagen zur internationalen Bekämpfung von Fischkrankheiten.

Allgemein hat sich die Meinung durchgesetzt, daß die Notwendigkeit internationaler Maßnahmen zur Bekämpfung von Fischkrankheiten besteht. Um den bestmöglichen Grad der Effektivität zu erreichen, müßten solche Maßnahmen primär auf Untersuchungen plus Zertifikat am Ort der Herkunft basieren. Quarantäne und Überprüfungen an der Grenze wären sehr teuer und praktisch schwer durchführbar, könnten aber in bestimmten Fällen als zusätzliche Maßnahmen sinnvoll sein. Ebenfalls ziemlich allgemein wurde die Auffassung vertreten, daß die meisten der im Symposium behandelten Krankheiten in internationale Maßnahmen einbezogen werden sollten. In der Frage, ob entsprechende Methoden zur Diagnose der betreffenden Krankheiten existieren, vertrat die Arbeitsgruppe keine eigene Meinung, sondern bezog sich auf die von den Vorsitzenden der einzelnen Arbeitsgruppen vertretenen Auffassungen. Übereinstimmung herrschte auch bezüglich der Notwendigkeit, auf nationaler Basis für adäquate Untersuchungsmöglichkeiten (personell und ausstattungsmäßig) Sorge zu tragen.

Vorgeschlagen wurde die Einrichtung einer Arbeitsgruppe von Experten unter der Ägide der FAO.

darin, daß die sonst nur schwer greifbaren und oft nicht genügend berücksichtigten russischen Arbeiten auf diesem Gebiet damit zugänglich werden. Es ist nur zu hoffen, daß dieses Buch in nächster Zeit ins Deutsche übersetzt wird, damit es auch in unserem Sprachraum größere Verbreitung findet.

Das Buch ist in 6 Kapitel unterteilt und behandelt folgende Fragen:

Kapitel 1: Sinn und Zweck einer Schätzung der Wasserorganismen. Klare Definition der verwendeten Fachausdrücke.

Kapitel 2: Biomasse, Bestimmung des Naß- und Trockengewichtes von Wasserorganismen, ihres Aschegehaltes und Energiegehaltes durch Bestimmung des Eiweiß-, Kohlehydrat- und Fettgehaltes.

Kapitel 3: Wachstum, Entwicklungsrate und Fruchtbarkeit der Organismen in Abhängigkeit von den Umweltbedingungen.

Kapitel 4 und 5: Methoden zur Produktionsbestimmung.

Kapitel 6: Bedeutung jeweils abgegrenzter Produktionseinheiten (z. B. des Benthos) innerhalb des gesamten Ökosystems (Bedeutung des Benthos in Fischteichen, ausgehend vom Nährwert der Benthofauna etc.).

Für den fischereilich Interessierten sind besonders aufschlußreich die Zusammenhänge zwischen Wachstum von Populationen in Abhängigkeit von Temperatur, Nahrungsangebot und Fruchtbarkeit bei den verschiedenen fischereilich bedeutenden Wasserorganismen. Ka.

Farbatlas der Sportfische. Von Erwin Staub jun. 3., erweiterte Auflage (41. bis 61. Tausend). 1972. 79 Seiten mit 36 Abb. Querformat 18,4×10,4 cm. Kartoniert, DM 7,80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Das vor 10 Jahren zum ersten Mal erschienene praktische Bestimmungsbüchlein kam nun in der dritten Auflage heraus, was beweist, wie geschätzt es in Anglerkreisen ist. Gegenüber der vorigen Auflage kam die Flunder als Küstenfisch in der Beschreibung dazu. Text und Farbbild ergänzen sich aufs beste, infolge des niedrigen Preises dürfte es auch für Jungangler erschwinglich sein.

Dr. H.

Stephan Ludwig Jacobi. Begründer der künstlichen Besamung in der Fischzucht. Von P. F. Meyer-Waarden. 190 Seiten mit 40 Abbildungen und einer Ahnentafel. Leinen, DM 32,80. Verlag H. Heene-mann GmbH., Berlin.

Es ist eine äußerst schwierige und undankbare, aber sehr verdienstvolle Aufgabe, die

Lebensgeschichte eines für die Fischzucht bedeutenden Mannes mühsam zu rekonstruieren, auszugraben, sein Charakterbild und Aussehen ins Leben zu rufen — ihn eigentlich überhaupt erst bekannt zu machen. Ein Mann, der in der Stille seines Bauernhofes derart wichtige Arbeiten durchführte, auf denen unser heutiges Wissen eigentlich erst aufbaut, ist es unbedingt wert, in weitesten Fischzüchterkreisen bekannt zu werden. Wenn auch seine Methode nicht gleich zum Durchbruch kam und erst ein anderer seine Arbeiten neu entdeckte oder auf Grund einer entfernten Kenntnis derselben neu bekanntmachte, ist ihre Bedeutung doch durch nichts geschmälert — ist Jacobi doch mit diesem Schicksal in bester Gesellschaft, wenn wir an Gregor Mendel mit den von ihm entdeckten und wieder vergessenen Vererbungsgesetzen denken. Wir lernen den gräflich lippischen Untertanen Jacobi als tüchtigen, akademisch gebildeten Landwirt, Müller, Konstrukteur und letztlich Teichwirt kennen, der allerdings — wie viele, oder sogar die meisten Erfinder und Entdecker in finanzieller Hinsicht keine glückliche Hand hatte, aber noch zu Lebzeiten ein geachteter Mann war, der sogar ein Wappen führte. Man muß den Spürsinn des Autors bewundern, aus so wenigen tatsächlich überlieferten Schriften und anderen Zeugnissen die Lebensgeschichte Jacobis und die Entdeckung und frühe Entwicklung der künstlichen Fischzucht so lebendig zu schildern.

Dr. H.

Wo fängt man in Deutschland. Ein Reiseführer für Angler. Von Wallfred Brümmer. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 1972. 383 Seiten mit 18 Gewässerkarten. Taschenformat. Leinen, flexibel, DM 16,—. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Dieser beliebte Reiseführer für Fischer in Deutschland weist gegenüber der 2. Auflage eine Vermehrung der Empfehlungen um über 50 Prozent auf, alle Angaben über die einzelnen Orte — Lage, Anreise, Information etc. wurden revidiert, so daß diesbezüglich wohl keine Wünsche mehr offen bleiben sollten.

Dr. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Hensen Jens

Artikel/Article: [Bücher 163-164](#)